

Die soziale Kommunikation im Dienste der Wahrheit : aus der Botschaft Papst Pauls VI. zum Welttag der Kommunikationsmittel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1972)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufsätze / Kommentare / Berichte

Will die Kirche im Gespräch mit der Welt bleiben, so muss sie Presse, Film, Radio und Fernsehen, die das kirchliche Lehramt als «Instrumente der sozialen Kommunikation» bezeichnet hat, ernst nehmen. Dass dies in zunehmendem Masse geschieht, zeigen die drei nachstehend publizierte Dokumente, die auf weltweiter und nationaler Ebene von dem Bemühen zeugen, zu den Massenmedien ein neues Verhältnis zu gewinnen.

Die soziale Kommunikation im Dienste der Wahrheit

Aus der Botschaft Papst Pauls VI. zum Welttag der Kommunikationsmittel

Unser Leben setzt die Jugend und die Erwachsenen einer fast unaufhörlichen Flut von Nachrichten und Deutungen, von Bildern und Tönen, von Aufforderungen und Reizen aus. In dieser Situation fühlt sich der vernunftbegabte Mensch zu der beunruhigenden Frage gedrängt: Wo ist die Wahrheit? Wie lässt sie sich erfassen oder wieder entdecken in der Flut von Mitteilungen, die sich uns ohne Unterlage aufdrängen?

Jedes Ereignis besitzt seine eigene Wahrheit, die viele, in ihrer Gesamtheit nicht immer leicht überschaubare Aspekte umfasst. Nur das gemeinsame und ehrliche Bemühen des Nachrichtenübermittlers und der Rezipienten kann eine sichere Garantie dafür bieten, dass das einzelne Ereignis in seiner unverkürzten Wahrheit erfasst wird.

Hier wird offenbar, welche überragende Bedeutung der Nachrichtenübermittlung zukommt. Die Aufgabe des Journalisten besteht ja nicht nur darin, das mitzuteilen, was man unmittelbar sieht, sondern auch darin, Zusammenhänge sowie die Ursachen und Umstände der einzelnen Fakten aufzuspüren, die es zu übermitteln gilt. Diese Arbeit könnte man in gewisser Weise mit einer «wissenschaftlichen Untersuchung» vergleichen, was den Ernst und den Einsatz anbelangt, die angesichts der Prüfung und kritischen Einschätzung der Quellen, der Zuverlässigkeit der beobachteten Daten und deren unverfälschter Wiedergabe erfordert sind. Noch ernster wird die Verantwortung, wenn der Journalist, wie es oft geschieht, aufgefordert wird, der einfachen Berichterstattung über die Fakten noch Elemente einer Beurteilung und Orientierung hinzuzufügen.

Dieser Forschungseifer und die Achtung vor der Wahrheit sind mit gleicher Dringlichkeit auch von jenen gefordert, die sich der sozialen Kommunikationsmittel bedienen, um Informationen und Orientierung zu erhalten und sich so ein Urteil zu bilden. Alle Rezipienten haben also die Aufgabe, stets aktiv zu sein und sich mitverantwortlich zu wissen. Wenn sie verantwortungsbewusst und vorbereitet sind, werden sie fähig sein, sich aktiv und kritisch anzueignen, was von aussen an sie herandrängt. Der Mensch und erst recht der Christ wird niemals auf seine Befähigung verzichten, zur Auffindung der Wahrheit beizutragen, und zwar nicht nur der abstrakten, philosophischen Wahrheit, sondern auch der konkreten Wahrheit der alltäglichen Ereignisse. Wollte er wirklich darauf verzichten, hätte er eben damit seine eigene Würde als Person verletzt. Wir wollen daher bei dieser Gelegenheit unsere Aufforderung wiederholen, dass sich jeder Mensch darum bemühe und dabei auch entsprechend gefördert werde, gegenüber dem Angebot der Instrumente der sozialen Kommunikation die notwendige Befähigung zu einem eigenständigen Urteil zu erlangen, so dass er in der Lage ist, unter den verschiedenen Meinungen frei zu wählen und sich die bessere zu eigen zu machen.

Der grössere Teil der Menschheit hat heute Kontakt mit den verschiedenen sozia-

len Kommunikationsmitteln — Zeitung, Hörfunk, Fernsehen, Theater, Kino und Tonbandaufzeichnungen —, nicht nur um sich zu informieren, sondern auch zur Erholung und zur Bildung. Man erlebt die Ereignisse und Situationen mit und nimmt im Geiste daran teil, mögen sie nun Wirklichkeit oder im künstlerischen Schaffen hervorgebracht sein, um bestimmte Werte und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und zu vermitteln. Wenn sich der Mensch dieser Art von Publikationen und dramatischem Schaffen, die der Entspannung und Unterhaltung, aber auch einer besseren Kenntnis des Menschen und der ihn umgebenden Welt dienen, zuwendet, wird der kritische Sinn des einzelnen stets hinreichend wach sein müssen, um zu sehen, wie es mit der Wahrheit steht, damit er eventuelle Abweichungen jeweils festzustellen vermag. Andererseits muss dem Künstler eine eigene Freiheit zugestanden werden: Um «das Schöne» der Wirklichkeit auszudrücken, hat der Künstler das Recht, sich der Phantasie zu bedienen und so einer neuen Schöpfung Leben zu verleihen. Eine solche Schöpfung aber, die ja doch der konkreten und tatsächlichen Wirklichkeit angehört, kann sich nicht völlig anders darstellen als diese selbst, das heisst, sie muss ihrer eigenen Wahrheit und der Wahrheit der mit ihr verbundenen Werte treu bleiben. Die Kunst ist in der Tat — wenn es sich wirklich um Kunst handelt — eine der edelsten menschlichen Ausdrucksformen der Wahrheit. Wenn man also dem Menschen einen Dienst leisten und ein Schüler und Erforscher der Wahrheit sein will, dann muss man mit dazu beitragen, dass der Mensch das Wahre sucht und sich ihm stellt. Von daher verbietet sich ganz offenkundig jegliche Ausnutzung menschlicher Schwäche oder unzureichender Vorbereitung des Publikums zugunsten kommerzieller Spekulationen oder anderer unstatthafter Ziele.

OCIC-Weltkongress: Resolution

Im Anschluss an die Studientagung während des Weltkongresses des Internationalen katholischen Filmbüros (OCIC) in Deauville vom 2. bis 7. Oktober 1972 wurden folgende Resolutionen gefasst:

1. Das OCIC unterstreicht, dass der Film geeignet ist, zur personalen und sozialen Entwicklung des Menschen beizutragen, und stellt fest, dass diese Überzeugung von zahlreichen Filmschaffenden geteilt wird. Das OCIC ruft daher dringend zur Förderung und Unterstützung jener Filme auf, die geeignet sind, die Entfaltung des Menschen und der Gesellschaft zu begünstigen.
2. Die Entwicklung der audiovisuellen Techniken lassen die Zeit voraussehen, in der die Verwendung des Films nicht mehr das Privileg einer kleinen Zahl von Filmschaffenden ist, die einem riesigen Zuschauerpublikum gegenüberstehen. Das OCIC ist erfreut über diese neuen Möglichkeiten, die sich verschiedenen Gruppen anbieten, um an der Realisierung filmischer Werke teilzunehmen. Das OCIC hofft, dass Filme dieser Art die sozialen, politischen und religiösen Probleme und Aufgaben eines bestimmten Milieus zum Ausdruck bringen können und damit eine Bewusstseinsbildung und ein klareres gesellschaftliches Engagement ermöglicht wird.
3. Schon immer waren Filmschaffende bestrebt, im vollen Respekt vor der Freiheit des Zuschauers geistige Erfahrungen mitzuteilen. Das OCIC lädt die Professionellen des Films ein, die Realisierung solcher Werke fortzusetzen, die vielen auch die Entdeckung der religiösen Dimension des Daseins ermöglichen. Das OCIC selbst möchte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zur Schaffung von Filmen beitragen, die sich mit dem christlichen Glauben auseinandersetzen und sich von den Werten des Evangeliums inspirieren lassen.
4. Frei ist jener Mensch, der in voller Kenntnis der Dinge wählen kann. In diesem Sinne bekräftigen die Mitglieder des OCIC erneut ihren Willen, weiterhin über die